

**Mittheilungen über die Ichthyolbehandlung bei Frauenkrankheiten / von Richard Bloch.**

**Contributors**

Bloch, Richard.  
Royal College of Surgeons of England

**Publication/Creation**

Wien : Moritz Perles, 1890.

**Persistent URL**

<https://wellcomecollection.org/works/b8nsbrn5>

**Provider**

Royal College of Surgeons

**License and attribution**

This material has been provided by This material has been provided by The Royal College of Surgeons of England. The original may be consulted at The Royal College of Surgeons of England. where the originals may be consulted. This work has been identified as being free of known restrictions under copyright law, including all related and neighbouring rights and is being made available under the Creative Commons, Public Domain Mark.

You can copy, modify, distribute and perform the work, even for commercial purposes, without asking permission.



Wellcome Collection  
183 Euston Road  
London NW1 2BE UK  
T +44 (0)20 7611 8722  
E [library@wellcomecollection.org](mailto:library@wellcomecollection.org)  
<https://wellcomecollection.org>

# Wiener Medizinische Wochenschrift.

Begründet 1851 von Dr. Leopold Wittelshöfer.

Redigirt von Dr. Heinrich Adler.

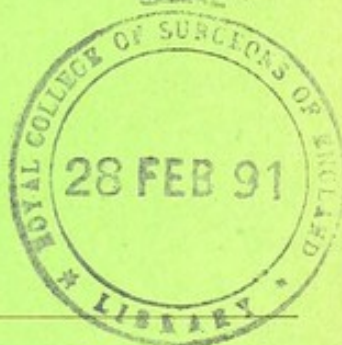
(6)

Pränumerationspreis der „Wiener Medizinischen Wochenschrift“ inclusive Beilage  
„Der Militärarzt“ mit Zusendung durch die Post:  
Für Oesterreich-Ungarn ganzj. 10 fl. ö. W., für Deutschland und das Ausland 24 Mk.

Pränumerationspreis inclusive 2 Beilagen „Der Militärarzt“ und „Oest.-ung.  
Centralblatt für die medizinischen Wissenschaften“:  
Für Oesterreich-Ungarn ganzj. 12 fl. ö. W., für Deutschland und das Ausland 30 Mk.  
Man pränumerirt in Wien im **Verlage** dieser Zeitschrift: Buchhandlung von  
**Moritz Perles, I., Seilergasse 4 (Graben)**. Ausser Wien in allen Buch-  
handlungen und Postanstalten.

Bloch. Ichthyol.

## Sonder-Abdruck.



WIEN.

Verlag von Moritz Perles,  
I., Seilergasse 4 (Graben).

# Handwritten title

①

Handwritten text

Handwritten text

Handwritten text

Handwritten text

Handwritten text

Handwritten text

Handwritten text

Handwritten text

Handwritten text

Handwritten text

Handwritten text

Handwritten text





Aus der gynäkologischen Abtheilung des Primararztes Prof.  
Dr. Hofmohl im k. k. Krankenhause Rudolf-Stiftung.

## Mittheilungen über die Ichthyolbehandlung bei Frauenkrankheiten.

Von Dr. RICHARD BLOCH, d. Z. supplirender Sekundararzt der  
obigen Abtheilung.

Wenn man die zahlreichen Publikationen über den Heilwerth des Ichthyol, welche seit der Einführung desselben in die Dermotherapie durch Unna im Jahre 1883 erschienen sind, durchmustert, so fällt es auf, dass die Gynäkologen so lange gezaudert haben, dieses auf so vielen Gebieten der Medizin angeblich mit gutem Erfolge angewendete Mittel für ihre Zwecke zu gebrauchen. Der Grund hievon mag vielleicht darin zu suchen sein, dass der mächtige Aufschwung, welchen die operative Gynäkologie in den letzten Jahren genommen hat, die Gynäkologen ihre Machtlosigkeit gegen manche chronische Entzündungsprozesse der weiblichen Genitalien nicht so sehr empfinden und sie daher die Nothwendigkeit neuer Mittel nicht so sehr fühlen lässt. Dieser Umstand macht es auch erklärlich, dass wir in der verhältnissmässig schon reichen Literatur über das Ichthyol, welches in der Dermatologie, in der internen Medizin und selbst in der Chirurgie bereits ausgedehnte Verwendung gefunden hat, die Gynäkologie so spät durch zwei \*) erst im heurigen Jahre erschienene Arbeiten („Ueber die Anwendung des Ichthyol bei

\*) Seit der Uebergabe dieser Mittheilungen an die Redaktion dieses Blattes (Oktober 1890) ist eine dritte Arbeit über dieses Thema erschienen: „Neuer Beitrag zur Ichthyolbehandlung bei Frauenkrankheiten“ von Dr. Hermann W. Freund. (Berliner klin. Wochenschr. Nr. 45 1890.) Der Verf.



Frauenkrankheiten“ von Dr. H. W. Freund, I. Assistent an der Universitäts-Frauenklinik in Strassburg im Elsass, Berl. klin. Wochenschr. Nr. 11, 1890, und „Zur Ichthyolbehandlung von Frauenkrankheiten“ von Dr. Reitmann und Dr. Schönauer, Operateuren an der Universitäts-Frauenklinik des Hofrathes Prof. Karl v. Braun-Fernwald, Wr. klin. Wochenschr. Nr. 33, 1890) vertreten finden.

Durch diese beiden Arbeiten angeregt, wurden auch auf unserer Abtheilung für Frauenkrankheiten zahlreiche Versuche mit der Ichthyoltherapie vorgenommen. Die aus diesen therapeutischen Versuchen gewonnenen Erfahrungen über die Heilwirkung und den Heilwerth des Ichthyol mitzutheilen und zu weiteren Versuchen mit diesem Mittel anzuregen, sei der Zweck dieser Zeilen.

Unsere Versuche, welche an 45 Patientinnen unserer Abtheilung innerhalb eines Zeitraumes von 2 Monaten angestellt wurden, erstreckten sich sowohl auf akute, als auch chronische Para- und Perimetritiden und Salpingitiden; ferner wurde das Ichthyol angewendet bei Endometritis mit reichlich eitrigem Sekrete, Cervikalmetritis mit hartem, hypertrophischem und erodirtem Cervix, bei den katarrhalischen Erkrankungen der Vaginalschleimhaut und bei Blennorrhöe derselben.

Zur Verwendung kam bei allen diesen Versuchen das Ichthyolammonium, eine dunkelbraune, dicklich-ölige, etwas theerartig riechende Flüssigkeit, welche die mit ihr in Berührung kommenden Wäschestücke braun-gelb färbt; die so entstandenen Flecke lassen sich aus der Wäsche, wenn auch nicht leicht, wie man nach der Angabe Dr. Freund's meinen könnte, doch durch energisches Waschen mit Kaliseife beseitigen.

Anwendung fand das Ichthyol theils intravaginal, theils äusserlich. Bei der intravaginalen Applikation wurde es als 10perz. Ichthyolglycerinlösung, äusserlich als 10perz. Salbe mit Vaseline und Lanolin aa partes gebraucht; das reine Ichthyolammonium wurde nur zu Kontrollversuchen verwendet. Mit diesen beiden Arzneiformen des Ichthyol, dem 10perz. Ichthyolglycerin und der 10perz. Ichthyol-Vaseline-Lanolin-salbe, reichten wir in den meisten Fällen vollkommen aus. In letzterer Zeit steht bei der intravaginalen Applikation auf unserer Abtheilung auch das reine Ichthyol ausschliesslich in Verwendung.

Die Anwendungsweise bei der intravaginalen Applikation bestand bei unseren anfänglichen Versuchen darin, dass



ein entsprechend grosser, mit einem Bindfaden versehener Tampon aus Bruns'scher Watte in die 10perz. Ichthyolglycerinlösung getaucht und nach sorgfältiger Reinigung der Applikationsstellen unter Benützung eines Rinnenspekulums in das entsprechende Laquear, oder bei chronisch-entzündlichen Prozessen am Cervix vor diesen eingelegt wurde; oft war bei schlaffer Vagina, um das Herausfallen dieses Tampons zu verhindern, ein zweiter trockener nöthig. Allein wenn auch diese Methode bei exsudativen Prozessen um die Gebärmutter recht gute Erfolge aufzuweisen hatte, so war sie anderseits für die oft zugleich bestehenden, mit ziemlich profuser Sekretion verbundenen katarrhalischen und blennorrhoeischen Entzündungen des Cervix und des Endometriums von einem gewissen Nachtheile, indem sich die eitrig-schleimigen Sekrete, denen der Abfluss durch den vorliegenden Tampon benommen war, stauten, was für die Heilung dieser Prozesse gewiss nicht vortheilhaft sein konnte.

Es wurde daher die Applikationsweise dahin umgeändert, dass das Ichthyol nicht, wie Anfangs, mittelst Wattetampons sondern direkt an die erkrankten Stellen gebracht wurde. Es wurde nämlich zu dem Behufe um einen nach Playfair zum Zwecke der Applikation flüssiger Medikamente im Cervikalkanal und in die Uterushöhle angewandten, uterussondenartig gekrümmten, etwas rauhen Stahlstab eine ziemlich dicke Lage Bruns'scher Watte gewickelt, dieser in die 10perz. Ichthyolglycerinlösung oder in das noch viel besser anhaftende reine Ichthyol getaucht, und mit diesem sogenannten Wischer sodann unter Anwendung des Rinnenspekulums und einer Vaginalspatel für die vordere Vaginalwand, je nach dem Sitze der Erkrankung, entweder das Laquear, der Cervix oder unter allmähligem Zurückziehen des Spiegels, die ganze Vaginalschleimhaut nach vorausgegangener vollkommener Reinigung dieser Stellen mit trockener Bruns'scher Watte fest eingestrichen. Das vorherige vorsichtige Reinigen der erkrankten Partien auf trockenem Wege mit meinen Wattetampons hat vor der Ausspülung mit Flüssigkeiten den Vorzug, da das Ichthyol, als öliges Mittel, auf den erkrankten Partien besser haftet, wenn die vorhergehende Reinigung auf trockenem Wege geschah, als wenn Wasser dazu in Anwendung gekommen ist. Diese Applikationsmethode ermöglichte es, uns auch bei vorhandenen Cervikalkatarrhen und Endometritiden mit dem Mittel in den Cervix und selbst in die Uterushöhle zu gelangen. Letzteres war natürlich nur bei einer gewissen Weite des Cervikalkanals möglich, wo diese nicht bestand,



wurde die Ichthyolglycerinlösung mittelst des Bozemann'schen doppelläufigen Katheters in den Uterus injiziert. Diese Ausspülungen, respektive Injektionen, wurden jeden 3.—5. Tag vorgenommen. In der Zwischenzeit unterblieb bis auf die bei schmerzhaften Erkrankungen gemachten täglichen Ichthyol-einreibungen des Unterbauches jede Scheidenausspülung oder sonstige andere Therapie.

Was die Wirkungen des Ichthyol anlangt, welche bei unseren Versuchen zu Tage traten, so war es vor Allem die schmerzstillende Wirkung des Mittels, welche sich in den meisten Fällen schon nach ein- oder mehrmaliger Anwendung des Mittels einstellte. Diese Wirkung des Ichthyol ist höchst wahrscheinlich nicht allein durch direkte Einwirkung auf die Nerven bedingt, obwohl Unna, der bekanntlich fast alle Wirkungen des Ichthyol auf den durch dieses Mittel hervorgerufenen chemischen Reduktionsprozess beruhend ansieht, diese Möglichkeit nicht ganz in Abrede stellt; man könnte vielmehr annehmen, dass schon der indirekte Einfluss auf die in dem entzündlichen Gewebe eingebetteten Nerven genügt, um „durch Abschwellung der gespannten und entzündeten Partien eine Schmerzlinderung hervorzurufen“.

Die schmerzstillende Wirkung des Ichthyol äusserte sich in derselben Weise bei akuten und chronischen Para- und Perimetritiden als auch bei schmerzhaften Entzündungen des Cervix und der Gebärmutter. In einem Falle von Carcinoma uteri, wo nach vorgenommener Excochleation die oberflächlichen und tiefliegenden Inguinaldrüsen anschwellen und heftige Schmerzen verursachten, war schon eine einmalige Einreibung der schmerzhaften Partien mit Ichthyol-salbe von bestem schmerzstillendem Erfolge begleitet.

Eine Angewöhnung an das Mittel, wodurch etwa zur Erreichung der Schmerzstillung stärkere Dosierung nöthig geworden wäre, wurde bisher bei der äusseren Anwendung als Salbe nicht wahrgenommen.

Weniger Wirksamkeit zeigte das Ichthyol in unseren Versuchen als resorptionsbeförderndes Mittel bei chronischen, veralteten Exsudaten. Während wir in akuten exsudativen Prozessen mit der Ichthyolbehandlung oft in kurzer Zeit gute Erfolge erzielten, konnten wir dem Ichthyol bei veralteten derartigen Erkrankungen bis auf die schmerzstillende Wirkung vor anderen bisher bekannten Mitteln keinen besonderen Vorrang einräumen.

Als Beispiel für die günstige Wirkungsweise bei akuten und nicht sehr veralteten para- und perimetritischen Exsu-



daten mögen folgende drei, in Kürze wiedergegebene Krankengeschichten dienen.

Fall 1. Patientin Th. L., 15 Jahre alt, wurde am 16. September 1890 sub J.-Nr. 5962 mit heftigen Schmerzen auf beiden Unterbauchseiten, besonders rechts, mit Fieber ( $39^{\circ}$ ) und in schwer leidendem Zustande auf unsere Abtheilung aufgenommen. Die kontinuierlichen Schmerzen wurden beim Husten der Patientin — sie hatte auch Bronchialkatarrh — bedeutend stärker und strahlten dabei, sowie bei jeder Bewegung der Kranken in das rechte Bein aus. Als Ursache dieser Schmerzen ergibt die Untersuchung der Genitalien ein auf Druck sehr empfindliches, das hintere Laquear ganz ausfüllendes, retrouterines Exsudat, durch welches der Uterus nach rückwärts fixirt gehalten wird; das rechte Parametrium zeigt gleichfalls Resistenz und starke Druckempfindlichkeit.

Patientin, welche erst den 17. September einer Behandlung unterzogen wird, hat die Nacht vom 16. auf den 17. September wegen starker Schmerzen fast ganz schlaflos zugebracht. Den 17. September Vormittags erhält die Kranke eine Einreibung des Unterbauches mit der 10perz. Ichthyolsalbe und eine Auspinselung des Laquears mit Ichthyolglycerin. Schon bei der Nachmittagsvisite meldet Patientin, dass ihre Schmerzen bedeutend nachgelassen haben; Abends bekommt sie eine zweite Ichthyoleinreibung. Die Nacht vom 17. auf den 18. September bringt die Kranke fast ganz schmerzlos und schlafend zu.

Unter täglich zweimal vorgenommenen Ichthyoleinreibungen und jeden dritten Tag gemachten intravaginalen Ichthyolglycerinauspinselungen des Laquears vermindert sich die Grösse und Druckempfindlichkeit der Geschwulst und lassen die Schmerzen fast gänzlich nach, obgleich eine am 26. September vorgenommene Explorativpunktion der sehr verkleinerten retrouterinen Geschwulst noch Eiter ergibt; am 28. September ist die Kranke ganz schmerzlos, die retrouterine Geschwulst weder von der Vagina, noch vom Rektum aus mehr zu palpieren, das rechte Parametrium frei und der Uterus wieder beweglich.

Fall 2. M. A., Tagelöhnerin, 27 Jahre alt, ledig, sub J.-Nr. 5728 am 4. September auf unsere Abtheilung aufgenommen, ist am 29. August angeblich in Folge einer starken Verkühlung unter Fiebererscheinungen und Schmerzen auf beiden Unterbauchseiten und im Kreuze erkrankt, welche ihr angeblich seitdem den Schlaf raubten. Abendtemperatur am 4. September ist  $38.3^{\circ}$ . Eine Abends gemachte Ichthyoleinreibung lindert der Patientin bedeutend die Schmerzen. Die am 5. September vorgenommene Untersuchung ergibt eine auf Druck sehr schmerzhafte, elastische, retrouterine Geschwulst von der Grösse einer



welschen Nuss. Die eingeleitete Therapie besteht in jeden dritten Tag vorzunehmenden Ichthyolglycerinauspinselungen des Laquears und täglich zweimaligen Ichthyolsalbeneinreibungen des Unterbauches. Schon bei der Nachmittagsvisite am 5. September gibt die Patientin an, dass ihre Schmerzen nachgelassen haben und nur noch bei Bewegungen in leichtem Grade auftreten. Nach der dritten Einreibung war Patientin schmerzlos.

Status vom 8. September: Die retrouterine Geschwulst bedeutend kleiner, auf Druck nur wenig schmerzempfindlich. Zweite intravaginale Ichthyolglycerinauspinselung.

Status vom 11. September: Das Exsudat gänzlich resorbirt, das hintere Laquear frei, auf Druck nicht schmerzhaft.

Fall 3. Patientin R. V., Handarbeiterin, 32 Jahre alt, ledig, sub J.-Nr. 5727 am 4. September auf unsere Abtheilung aufgenommen, leidet angeblich seit ihrem ersten und einzigen Partus vor 16 Jahren an Ausfluss aus ihren Genitalien und Schmerzen auf der linken Unterbauchseite und im Kreuze, welche für gewöhnlich nur gering sind, zur Zeit der Exacerbation ihres Leidens aber sehr heftig werden. Solche mit hohem Fieber einhergehende Exacerbationen hat sie während des Bestehens ihres Leidens schon öfters durchgemacht und war deshalb schon zu wiederholten Malen in Spitalsbehandlung. 14 Tage vor ihrem jetzigen Spitaleintritte stellte sich wieder eine solche Verschlimmerung ihres Leidens ein, welche Anfangs mit hohen Fiebererscheinungen verbunden war und Patientin zur Bettruhe zwang.

Der am 4. September 1890 aufgenommene Genitalbefund ergibt eine mässig weite Scheide, ihre Schleimbaut leicht geröthet, mit eitrig-schleimigem Sekrete in ziemlich reichlicher Menge bedeckt, Cervix etwas hypertrophisch, derb; Cervicalkanal für eine dicke Uterussonde leicht passirbar, aus demselben kommt eitrig-schleimiges Sekret; um das Orificium externum sind die Muttermundslippen ziemlich stark erodirt. Uterus nicht vergrössert, fixirt. Im hinteren Laquear fühlt man bei der kombinierten Mastdarm-Vaginaluntersuchung eine hinter dem Uterus gelegene, elastische, kleinapfelgrosse Geschwulst, welche nach der linken Seite hinzieht. Das hintere und linke Laquear bei Berührung sehr empfindlich.

Die eingeleitete Therapie besteht in täglich zweimaligen Einreibungen des Hypogastriums mit Ichthyolsalbe, sowie in intravaginalen Ichthyolglycerinauspinselungen des Laquears und des Cervix jeden dritten Tag.

Status vom 7. September: Schmerzen bedeutend geringer. Schleimbaut der Vagina blass. Die Geschwulst in ihrer Grösse unverändert. Zweite Ichthyolglycerinauspinselung.



Vom 8. bis zum 13. September musste wegen der eingetretenen Menstruation die intravaginale Behandlung unterbleiben.

Status vom 14. September: Erosionen um den Muttermund in Heilung begriffen. Retrouterines Exsudat fast unmerklich kleiner, Druckempfindlichkeit geringer. Dritte Ichthyolglycerinauspinselung.

Status vom 17. September: Vagina ganz blass, ebenso der Cervix, die Erosionen fast ganz geheilt. Sekretion bedeutend abgenommen, schleimig. Retrouterines Exsudat von der Scheide nur schwer zu fühlen, vom Rektum aber noch sehr deutlich als bedeutend verkleinert zu palpieren. Vierte Ichthyolglycerinauspinselung.

Status vom 23. September: Sekret sehr gering, klar, glasig, Geschwulst nur schwer mehr zu fühlen, Druck und Resistenzgefühl im hinteren Laquear gering.

Status vom 26. September: Sekret ganz gering, klar, glasig, Cervix weich. Das hintere und linke Laquear frei, auf Druck nicht mehr schmerzhaft empfindlich. Uterus beweglich. Die Behandlung wird sistirt.

Patientin verlässt am 29. September geheilt die Anstalt.

Den anderen in der Gynäkologie zur Anwendung kommenden Mitteln gegenüber, wie dem Nitras argenti, der Jodtinktur, dem Holzessig, dem Cuprum sulfuricum, der Karbolsäure, dem Creolin u. s. w., zeichnet sich das Ichthyol ausser durch die schon oben besprochene vortheilhafte Wirkungsweise, auch noch dadurch aus, dass es in der hier angewandten Konzentration mit Glycerin keinerlei lokale, noch entferntere unangenehme Reaktionen hervorruft, wie das zuweilen bei der intrauterinen Anwendung der erstangeführten Mittel der Fall ist. Nach keiner unserer zahlreichen, mit dem 10perz. Ichthyolglycerin gemachten Auspinselungen oder nach den mit 10perz. Ichthyolsalbe gemachten Einreibungen hatten wir irgend eine unangenehme Reaktionserscheinung zu verzeichnen; selbst die in der oben angegebenen Weise ausgeführten Uterusinjektionen mit 10perz. Ichthyolglycerin, sowie die intravaginalen Auspinselungen mit reinem Ichthyol wurden anstandslos vertragen. Nur bei länger andauernder Einwirkung (3 Tage) des reinen Ichthyol in der Applikationsweise mittelst Wattetampons in die Vagina konnten leichtere Reizerscheinungen an der Schleimhaut der Applikationsstelle, als stärkere Röthung, Epithelverlust und leichter Schmerz bei Berührung, beobachtet werden, also ähnliche Erscheinungen, wie solche Unna bei Anwendung konzentrierter Ichthyollösungen auf der Haut beschrieben hat.

Hauptsächlich dieser milden und nicht giftigen Wirkungsweise und der anderen ihm zukommenden guten Eigen-



schaften wegen dürfte das Ichthyol für verschiedene Frauenkrankheiten, besonders aber für die schmerzhaft entzündlicher Natur ein gut verwendbares Mittel sein.

Wenn auch die günstige Wirkung des bei der Ichthyolbehandlung zur Anwendung kommenden Ichthyolglycerin zum Theile durch das Glycerin bedingt sein kann, so haben uns unsere Kontrollversuche mit reinem Ichthyol bei der Anwendung zu intravaginalen Auspinselungen gezeigt, dass die sekretionsbeschränkende Wirkung des Ichthyol durch das beigemengte Glycerin allerdings erhöht wird, dass aber anderseits der günstige Einfluss, den die Ichthyolglycerinbehandlung auf die Besserung und Heilung der verschiedenen Frauenkrankheiten nimmt, im Uebrigen dem puren Ichthyol zugeschrieben werden muss.

In Fällen von akuten blennorrhoeischen und nicht blennorrhoeischen Entzündungen der Vaginalschleimhaut mit starker Schwellung und Hyperämie derselben hatten wir in den meisten Fällen schon nach mehrmaliger Anwendung des Ichthyolglycerin eine bedeutende Abnahme der Schwellung und Röthe zu verzeichnen. Noch deutlicher trat diese gefässverengende Wirkung des Ichthyol — dass diese nicht durch das Glycerin bedingt war, bewiesen uns die in gleichem Sinne ausgefallenen Kontrollversuche mit reinem Ichthyol — dort auf, wo es sich um eine chronisch entzündete, durch venöse Hyperämie geröthete Schleimhaut handelte.

Diese gefässverengende Wirkung des Ichthyol macht dasselbe auch geeignet zur Behandlung der chronischen Cervikalmetritiden, wie sie mit Hypertrophie und venöser Stauung des Cervix einhergehen. Zuweilen waren schon mehrmalige Ichthyolglycerinauspinselungen im Stande, einen hyperämischen und härter anzufühlenden Cervix blass erscheinen zu lassen und ihn bei fortgesetzter Ichthyolbehandlung auch weich und geschmeidig zu machen. Unwirksam zeigte sich dagegen das Ichthyol bei veralteten Cervikalhypertrophien mit starker Wucherung des Drüsengewebes und Ectropium der Muttermundlippen.

Eine ganz besonders gute Heilwirkung übte das Ichthyol, und hier das reine vielleicht mehr als das mit Glycerin gemengte, auf die Erosionen des Cervix aus. Wenn es auch in dieser Beziehung nicht viel rascher als der Lapis, Holzessig und die Jodtinktur zum Ziele führt, so bietet es nebst der meist sicheren Wirkungsweise den angenehmen Vorthail einer milden und schmerzlosen Behandlungsweise. Weniger brauchbar erweist es sich aber in Fällen von stär-



ker blutenden Erosionen, da das Ichthyol fast gar keine styptische Wirkung zeigt.

Die sekretionsbeschränkende Wirkung des Ichthyolglycerin zeigte sich deutlich bei der Behandlung akuter Vaginalblennorrhöen. In Fällen solcher Erkrankung, die mit reichlichem, gelb-grünem, eitrigem, zur Vulva hervorstechendem Sekrete einhergingen, hatten meistens schon die ersten zwei bis drei Ichthyolglycerinauspinselungen unter Abnahme der Entzündungserscheinungen auch Sekretionsabnahme zur Folge; nach weiteren 2—3 Auspinselungen wandelt sich das Sekret zu einem zähflüssigen, weisslichen, mehr schleimigen um; nach der 7. bis 8. Auspinselung war die unter der Ichthyolglycerinbehandlung blass gewordene Schleimhaut mit gelblich-weissen, bröckligen, trockenen Massen bedeckt, welche offenbar das durch die Feuchtigkeit entziehende Wirkung des Glycerin eingedickte und eingetrocknete Sekret vorstellten. Fortan blieb die Sekretion eine sehr geringe und wurde nach der 10., in schwereren Fällen erst nach der 12. bis 14. Auspinselung mehr klar und glasig.

Die Erfolge bei den entzündlich katarrhalischen und blennorrhöischen Prozessen der Vagina und des Cervix können daher nach unseren Versuchen als befriedigende angesehen werden, wenn wir auch in manchen hartnäckigen Fällen selbst nach lange fortgesetzter Anwendung des Ichthyol nicht zum Ziele kamen. Bei solchen Fällen scheiterten meist jedoch auch viele andere Mittel in gleicher Weise.

Minder gut waren die Erfolge der Ichthyoltherapie bei eitrigem Endometritiden. Die geringen Heilresultate des Ichthyol in diesen Fällen mögen wohl durch den Umstand bedingt sein, dass die Applikation desselben für das Endometrium eine umständlichere und schwierigere ist, der Kontakt des Mittels mit der erkrankten Schleimhaut kein so inniger, die Einwirkung daher keine so intensive sein kann, wie dies bei den leichter zugänglichen Schleimhäuten des Cervix und der Vagina der Fall und für den Heilerfolg unbedingt nöthig ist.

Wenn uns auch also, wie sich aus den hier mitgetheilten Beobachtungen ergibt, das Ichthyol nicht in allen Fällen den erwünschten vollständigen Heilerfolg erzielen, ja in einzelnen Fällen uns sogar ganz im Stiche liess, so müssen wir dennoch auf Grund unserer damit gemachten Versuche in diesem neuen Therapeuticum eine werthvolle Bereicherung des gynäkologischen Arzneischatzes erblicken.

Sämmtliche hier mitgetheilten Versuche sind theils von



meinem hochverehrten Chef Professor Hofmokl, theils unter seiner persönlichen Kontrolle von mir ausgeführt worden.

Für die gütige Ueberlassung und klinische Verwerthung des Abtheilungsmaterials, sowie für die freundliche Anleitung und Unterweisung im Beobachten und in der Kritik der Versuchsergebnisse behufs Veröffentlichung derselben sage ich meinem hochverehrten Abtheilungschef Herrn Professor Hofmokl meinen besten Dank.







# Centralblatt für die gesammte Therapie.

Herausgegeben von Dr. M. HEITLER,  
Dozent an der Wiener Universität.

Das Centralblatt für die gesammte Therapie erscheint in Heften im Umfange von 4—4½ Bogen (64—72 Seiten) gr. 8° am 1. jeden Monats.

Der Preis beträgt für den kompletten Jahrgang (ca. 52 Bogen = 832 Seiten gr.-8°) 6 fl. = 12 Mk., für das Semester 3 fl. = 6 Mk.

Die Jahrgänge 1883, 1884, 1885 und 1886 sind für je 6 fl. 50 kr., Jahrgang 1887, 1888, 1889 und 1890 für je 7 fl. 50 kr. elegant gebunden zu haben.

---

## Oesterr.-ungar. Centralblatt für die medizinischen Wissenschaften

unter Mitwirkung namhafter Fachgelehrter und Praktiker  
redigirt von

Dr. Heinrich Paschkis und Dr. Th. Zerner jun.

Dozent an der Wiener Universität

in Wien.

Das „Oesterr.-ungar. Centralblatt für die medizinischen Wissenschaften“ erscheint im Umfange von 1 Bogen (16 Seiten) gr. 8° am Sonnabend jeder Woche.

Der Preis für den kompletten Jahrgang von 52 Nummern ist 6 fl. = 14 Mark, für das Semester 3 fl. = 7 Mark.

---

## Kompendium der Augenheilkunde

nach weil. Dr. Max Tetzner's systematischen Vorträgen.

Herausgegeben von Dr. J. Grünfeld.

Mit 51 Holzschnitten und 1 Tafel. Vierte, vermehrte und verbesserte Auflage,  
34 Bogen, gr.-8°. Preis 6 fl. = 10 Mk. 80 Pf.

---

## Medicinal-Kalender.

Taschenbuch für Civilärzte.

Begründet von Dr. L. Wittelshöfer.

Herausgegeben von Dr. Heinrich Adler,

Redakteur der „Wiener Medizinischen Wochenschrift“.

Erscheint alljährlich.

---

Preis in Leinwand geb. 1 fl. 60 kr. = 3 Mk., in Leder geb. 2 fl. 20 kr. =  
4 Mk. 40 Pf.